

die Diözese Seckau sich bereits rüstet, das Jubiläum ihres 700jährigen Bestehens zu feiern — das Bistum wurde mit Genehmigung des Papstes Honorius III. vom 22. Juni 1218 durch Erzbischof Eberhard II. von Salzburg urkundlich am 17. Februar 1219 errichtet —, dürfte die Publikation auch weitere Kreise interessieren.

Besondere Beachtung verdient die Ausführung über den Severinialtar in der Propsteikirche. Es handelt sich um die Verehrung des berühmten Philosophen und Staatsmannes Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius, dessen Kult, wie es scheint, aus Pavia nach Graz gekommen war. (S. 50 ff.)

Für die mühevolle Arbeit sei den Herausgebern der gebührende Dank ausgesprochen!

Mantern.

Dr. Josef Höller C. Ss. R.

19) Geschichtliche Jugend- und Volksbibliothek. 49. Band: Das klassische Altertum. Von Alois Hecker. (VII u. 109) Regensburg 1916, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. M. 1.20; geb. M. 1.70.

Nach dem Plane des Verfassers (S. 5) soll nur das Geistesleben des klassischen Altertums dargestellt werden; in drei Monographien (Poesie, Wissenschaft, Kunst) will er uns all das Große und Schöne vorführen, das wir Hellas und Rom danken; das vorliegende Bändchen ist der Poesie gewidmet. Ein eigenartiges Büchlein! Es fesselt den reifen und gebildeten Leser — denn nur solche kann der Verfasser vor Augen haben — durch den warmen Hauch der Begeisterung für Hellas und seine Dichtersterne erster Größe (Pindar, Aischylos, Sophokles, Aristophanes); merklich kühler ist schon die Beurteilung der hellenistischen Poesie, als deren beste Leistung mit Recht das Hirtenlied (die Idyllen des Theokrit, Bion, Moschos) hingestellt wird, am kühnsten wird Roms nachempfindende Poesie beurteilt. Es fesseln die prächtigen, auf eigenem, wohlabgewogenem Urteil gründenden Gedanken über das Wesen der einzelnen Dichtungsgattungen (Volkslied, Heldenlied der fahrenden Sänger [Aoiden], Heldenepos, Lyrik, Drama, Hirtenichtung, Satire, Novelle, Roman); wo aber die Vertreter der Dichtungsgattungen vorgeführt werden, wird der philologisch geschulte Leser den Rahmen zu eng gespannt finden, was seine Begründung in dem Streben nach Kürze und Uebersichtlichkeit finden mag. So ist das Homerproblem nicht ganz klar herausgearbeitet, die Endredaktion der homerischen Epen nicht dem Solon und Hippias, sondern dem Peisistratos zuzuweisen, was übrigens von namhaften Gelehrten (Fr. Stolz, Lübker: Reallexikon) bestritten wird; von den Zyrifern ist Bacchylides und Simonides nicht erwähnt, Anakreon und die Anacreontea in ihrem Einfluß auf die Römer und die deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts zu wenig gewürdigt; was über Euripides gesagt wird, ist durchaus beachtenswert, wenngleich die Neueren in ihm die höchste Entfaltung der Tragödie erblicken wollen. In der Darstellung der römischen Poesie verdienten Plautus, Vergilius (nicht Virgilius!) und Horatius eine allseitige Würdigung in etwas wärmeren Tönen; Catullus ist nur Elegiker, der erste und — nach allgemeiner Annahme — bedeutendste in dieser Dichtungsgattung; neu ist die Einteilung der Dichter in der Kaiserzeit (wohlmeinende Nachahmer, Dichter des Jornes, Dichter, die nur ergötzen wollen, wißige Sittenmaler, der Tragiker Seneca); ob sie sich durchringen wird? Warum nicht Epiker Annaeus Lucanus, Pharsalia; Silius Italicus, Punica; Valerius Flaccus, Argonautica; Papinius Statius, Thebais, Achilleis, Zyriker (Statius, Silvae), Satiriker (Persius, Juvenalis), Epigrammatiker (Martialis), Tragiker (Seneca)? Aus dieser Aufzählung ergibt sich die Notwendigkeit, in einer weiteren Auflage Fehler wie: Pharsaliä (S. 96), Considius für Silius Italicus (96), Theleais für Thebais (98), Terentius Vatro für Varro (76), Vergil († 19 n. Chr.) statt 19 vor Chr. (76) zu entfernen; es wird sich auch empfehlen, das herbe Urteil über Claudianus und Ausonius (S. 98) zu mildern, denn auf keinen trifft der Vorwurf von „widerlichsten Obszönitäten“

zu, im Gegenteil ist Claudianus als Dichter, Ausonius kulturgeschichtlich hoch zu werten; letzterer war vermutlich sogar Christ (Lieber, Reallexikon sub voce Ausonius). An sprachlichen Fehlern schmuggelte sich S. 15 im ersten Satz ein „sollte“ ein, das sinnstörend ist; sonst vermag gerade auch die Sprache des Büchleins den Leser zu packen und erhebt sich in der Einleitung und bei Charakterisierung von Dichtergestalten, die dem Verfasser nahe gingen, zu hohem Schwunge. Belehrend ist auch der Bildschmuck; Gestalten wie Sophokles, Euripides, die Rekonstruktion des Dionysostheaters können des Interesses der Leser sicher sein.

Es wird also der gebildete Laie, der keine eingehenden Studien über die Poesie der Griechen und Römer gemacht hat oder machen kann, das Büchlein mit Genuß und nicht ohne dankenswerte Anregungen lesen.

Meinf.

Dr. Johann Scheiblehner.

- 20) **Der Konsekrationstext der römischen Messe.** Eine liturgiegeschichtliche Darstellung. Von Dr. R. Jos. Merk. (IX u. 159) Kottenburg 1915, Wilh. Bader. M. 3.50.

Liturgische Studien können dem Klerus nie genug empfohlen werden. Insbesondere ist es das tremendum mysterium (Tridentinum, sess. XXII.), dessen genaue Kenntnis für jeden Priester eine Herzenssache sein soll. Der Konsekrationstext hat seine eigene Geschichte. Diese bietet vorliegende Monographie in sieben Abschnitten: Der Konsekrationstext und die Herrenworte nach den Schriftberichten; — Der Konsekrationstext im Urteil der Liturgiegeschichte; — Der Konsekrationstext verglichen mit den übrigen Liturgien; — Der Konsekrationstext und der römische Kanon; — Der Konsekrationstext und der Konsekrationmoment; — Der Konsekrationstext und die Epiklese; — Sinn und Herkunft der Eigenart des römischen Konsekrationstextes.

Ueber manche bisher dunkle Frage verbreitet der Verfasser neues Licht. Freilich bleibt es aber auch nicht selten bei bloßen Hypothesen, wie dies eben die Schwierigkeit des Gegenstandes mit sich bringt. Der Lösung der Epiklesefrage schenkt Merk besondere Aufmerksamkeit.

Priester, die ein besonderes Interesse für die Geschichte des alt ehrwürdigen, heiligen Textes haben, werden aus der Publikation manche willkommene Anregung zu weiterem Studium empfangen.

Mautern.

Dr. Jos. Höller C. Ss. R.

- 21) **Kinderlehren über das Kirchenjahr.** Von Heinrich Stieglitz, Stadtpfarrprediger in München. 8° (VIII u. 197) Rempten und München, Jos. Köfelsche Buchhandlung. Geh. M. 2.20; geb. M. 2.80.

Die Aufgabe, das Kirchenjahr nicht bloß dem Verstande, sondern auch dem Gemüte und dem Willen der Kinder nahe zu bringen, hat hier eine recht ansprechende Lösung gefunden. Die Darstellung ist klar und warm, reich an Bildern und Gleichnissen. Die Disponierung der Lehren ist durchwegs recht sinnfällig (z. B. die Einleitungslehre über das Kirchenjahr: 1. Was ist das Kirchenjahr? 2. Was sollt ihr tun im Kirchenjahr?).

Wien.

W. Jaksch.

- 22) **Katechetische Beispiele.** Für den Unterricht der Jugend in christlicher Sittenlehre ausgewählt von Dr. theol. Joh. Schwab. 8° (VII u. 94) Rempten und München, Jos. Köfelsche Buchhandlung. Geh. M. 1.—; geb. M. 1.60.

„Die Beispiele sind als Stoff für ausführlichen Sittenunterricht etwa in der Art Försters gedacht“ (Vorwort), sie illustrieren daher die Sittenlehre mehr vom natürlichen als vom kirchlichen Standpunkte. Der Katechet möge